



Palais Hirsch: Großer Andrang bei Eröffnung der Gewinnerausstellung / Mit den Künstleretiketten sind eine Millionen Menschen in Kontakt gekommen

Kunst auf der Flasche zieht Besucher an

Von unserer Mitarbeiterin
Sabine Zeuner

Großformatig – das trifft in mehrfacher Hinsicht auf den Welde-Kunstpreis 2014 zu. Allein die Tatsache, dass die Gewinner alle bereits einmal den Preis erhalten haben, passt zum Termin. Aus einem Pool von 63 Kreativen, die auf Einladung der Welde-Bräuerei an die bisherigen 80 Kunstschaffenden der Welde-Kunstpreis-Geschichte im April und Mai dieses Jahres eine retrospektivische Ausstellung in der Mannheimer Stadtgalerie bestückten, haben sie nach der Publikumswahl den Sprung auf die Siegestreppe geschafft.

Die Intention des Awards 2014 war nun herauszustellen, was aus den ehemaligen Preisträgern geworden ist. Daneben stellen die Werke – darunter sind die Siegerbilder für die derzeitige Ausstellung sowie weitere Exponate – eine große Fläche. Manchmal wirken sie erst aus einiger Entfernung betrachtet, teilweise eher beim Blick aufs Detail. Entsprechend „großartig“ ist der Rahmen für die Gewinnerausstellung mit dem Palais Hirsch gewählt, einem

Juwel, das Kunst und Kultur in der Stadt beherbergt. Zur Vernissage am Montagabend quillt das Obergeschoss fast aus seinen Nähten, derart viele Interessierte sind gekommen.

„Toll“, kommentiert Dietmar Schuth vom Kunstverein Schwetzingen bei seiner Einführung in die Werke den Andrang, der für die große Bedeutung der Kunstaktion steht. Der 20 Jahre andauernde Erfolg spricht für sich: Seine Basis ist eine Idee von Welde-Chef Dr. Hans Spielmann, der die Kunst Normalbürgern auf ganz originelle Weise, auf dem Etikett der tanzenden Welde-Bierflasche, präsentiert.

Gastgeber im Jubiläumsjahr

Dass die Begrüßung auch für den Vorsitzenden des Künstlervereins, Erik Schnatterer, eine Ehre darstellt, steht außer Frage. „Alle fünf Künstler sind hier“, freut er sich, dass der Schwetzingen Verein Ausrichter der außergewöhnlichen Schau ist. Hausherr und Oberbürgermeister Dr. René Pöhl hakt ein und unterstreicht die Bedeutung, Gastgeber im Jubiläumsjahr des Kunstpreises zu sein. Die „kongeniale Idee“ der Verketzung von wirtschaftlicher Aktivität mit nichtöffentlicher Aktivität markiert Pöhl als extraordinär.

Pöhl sorgt auch weiter für Lacher: Er hatte seinen Welde-Pin verlegt, jedoch den Schwetzingen Anstecker mit dem Bekenntnis „Schwetzingen, meine Stadt“ für den Brauereichef dabei. Weil „Pöhl ohne Welde-Pin“ nicht geht, steckt im Tausch Spielmann dem OB die Firmennadel an. Applaus.

Spielmann beschrieb den Kunstpreis als „auf vielen Schultern lagernd“, als Dank an das Team, das hinter der populären Aktivität steht. Holprig sei der Start vor zwei Jahrzehnten als Aktion zum Jubiläum des Reinheitsgebots gewesen, sagt er. In der „kunststoffenen Stadt Schwetzingen“, deren als Spinner

abgetaner Kurfürst Carl-Theodor Wegbereiter für die heutige Kunst- und Kulturlandschaft war, sei der Preis gut angesiedelt.

Aus der Statistik zitierte er die beeindruckende Zahl von einer Million Menschen, die in Berührung mit dem Medium Kunst gekommen waren. „Trifft man dann einen, der be-

richtet, er habe über die Künstleretiketten auf unseren Bierflaschen-Editionen den Bezug zur Kunst erhalten und jetzt ein Bild gekauft, ist das der größte Lohn“, schloss Spielmann.

Persönlichkeit ausgedrückt

Dem schlossen sich auch Hans-Georg Junginger, ehemaliger Vorsitzender des Innenausschusses im baden-württembergischen Landtag (SPD) und Bewunderer der Kunst von Dietmar Brixy, Hans Moser, Leiter der Kunst im Amtsgericht in Schwetzingen, Thomas Schirnböck, Leiter bei Zephyr – Raum für Fotografie in Mannheim sowie Landtagsabgeordnete Rosa Grünstein (SPD) an. Kurator Dietmar Schuth charakterisierte jeden Künstler und sein Werk mit: „Kunst bringt Persönlichkeit zum Ausdruck.“

Eine Besonderheit stellt das Mannheimer Künstlerduo Olga Weimer und Marcel Weber dar. Beide installieren ihre Ideen zu ausdrucksstarken Suchbildern, auf die sich der Betrachter intensiv einlassen muss, um die Botschaft zu entschlüsseln. „Surreal, Stillleben vor Gewölk, das auch auf einen Traumraum hindeuten kann“, definiert Schuth.

Konstantin Voigt bannt Bewegung mittels Schablonen, per Computer zusammengestellt. Michael Volkmer ist auch Videokünstler. Seine elfenbeinfarbenen Installationen regen zur Besinnung an. Marisa Volk spielt mit täglichen Gebrauchsartikeln, die unter individuellem Blick und Hand Kunst werden, etwa die geometrisch angeordneten Spülschwämme.

Welde-Kunstpreis (Teil 5): Dietmar Brixy

Welde-Publikumspreisträger Dietmar Brixy trägt Ölfarbe nicht nur mit dem Pinsel auf, sondern auch mit den Händen und Fingern sowie mit Malmessern, Spachteln und Kämmen. Außerdem setzt er die Techniken des Drippings und Actionpaintings ein, beides unmittelbar dynamische Maltechniken. Das Ergebnis sind expressive „Materialbilder“.

Derzeit geht es in Brixy Kunst um die 2012 begonnene Reihe „Discover“. Thematischer Hintergrund der Kunst Brixy's ist die Natur. An dieser Stelle kommt das „Alte Pumpwerk Neckarau“ in Mannheim ins Spiel, in dem er lebt und arbeitet. Dieses denkmalgeschützte Gebäude direkt neben dem Mannheimer Großkraftwerk hat der Künstler mit dem Speyerer Architekten Mathias Henrich renoviert und viele Preise dafür erhalten.

Rund um das Bauwerk hat Brixy einen riesigen

Garten. Dieser inspiriert den Künstler für seine zwischen Abstraktion und Figuration hin- und herwechselnde Schichtenmalerei stets von neuem dazu, Formen und Farben zu variieren. Zu Beginn hat Brixy nur eine grobe Vorstellung. Sobald der Entstehungsprozess im Gang ist, kann sich etwas verändern wie beispielsweise eine Stimmung. Dadurch ändert sich auch die Aufgabe. „Das lasse ich zu“, erklärt Brixy. Inneren oder äußeren Impulsen gibt er nach: „Es geht mir um den Umgang mit Farbmaterialeität und deren Wirkungsästhetik. Und damit um die Art des fast schon skulpturalen Freilegens von Schichten, Bildvorder- und Hintergründen. Kurz: Um das Darübergehen, Heraus-schälen oder Stehenlassen von Farbe, aber auch von thematischen Bildinhalten.“



Etiketten tragen Kunst

Impressionen finden Sie in unserer Bildergalerie im Internet unter www.schwetzingen-zeitung.de. Die Ausstellung selbst ist mittwochs bis sonntags, 14 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt im Palais Hirsch zu sehen.